

flugunfähigen armen Opfer menschlicher Dummheit in unseren grossen Käfigen zurückbleiben. Da ich aber den Grundsatz habe, alle Vögel, die nicht mehr in die Freiheit zurückkehren können, soweit zu zählen, dass sie wie Haustiere die Gefangenschaft nicht mehr als drückend empfinden, so scheinen auch sie sich recht wohl zu fühlen, was bei der wirklich liebevollen Pflege, die ihnen bei uns zuteil wird, auch nicht weiter verwunderlich ist.

## KLEINERE MITTEILUNGEN

### *Communications diverses.*

**Die ausgerottete Wandertaube.** Das Organ der «American Ornithologists' Union» «The Auk» (April 1934) bringt einen interessanten Artikel von Etta S. Wilson über die Wandertaube (*Ectopistes migratorius*). Das Verbreitungsgebiet dieser äusserst hübsch gefärbten Taube erstreckte sich einst von Florida bis nach Kanada. Heute ist sie so gut wie ausgestorben. Etta Wilson hatte in ihrer Kindheit Gelegenheit, die Wandertauben im Leelanaugebiet am Michigan-See zu beobachten, als man noch keine Verminderung ihrer Zahl bemerken konnte. Gegen Ende April trafen die ungeheuren Taubenschwärme ein — Schwärme, die von Millionen von Vögeln gebildet wurden! Immer flogen die Tauben in unregelmässigen Massen, Etta Wilson kann sich nicht erinnern, die V-förmige Formation beobachtet zu haben, die so oft von Zugvögeln angenommen wird. Bald waren die Wälder ringsherum über und über voll Tauben, und jeden Morgen konnte man von Tagesanbruch bis ungefähr um 9 Uhr die Schwärme zur Aesung auf die Felder fliegen sehen. Das war denn auch Tag für Tag der Anlass zu einer furchtbaren Schlächtereier. Die gesamte waffentragende Bevölkerung pflegte auf gewissen Bodenerhebungen Posten zu fassen, und sobald die Taubenscharen heranbrausten, begannen die Büchsen zu knallen. Man brauchte nur mitten in die Masse hineinzufeuern — geübte Taubenschützen holten oft mit einem Schusse 70 bis 100 Vögel herunter! Die Beute eines Mannes betrug oft pro Morgen 1000 bis 1200 Tauben. Aber auch schlechte Schützen gingen selten leer aus. Oft flogen die Tauben so tief, dass man durch Steinwürfe und Knüppelhiebe eine ganze Anzahl erlegen konnte. Ihres ausgezeichneten Fleisches wegen fanden die erlegten Tauben auf dem Markte von Chicago guten Absatz. Was nicht verkauft werden konnte, wurde eingesalzen und für den Winter aufbewahrt. Nur bis anfangs Juli sah man die Wandertauben in Schwärmen, doch war es auch nachher leicht, sie zu schiessen, so dass in vielen Häusern den ganzen Sommer über immer Taubenfleisch gegessen wurde. Etta Wilson glaubt, dass die Schiesserei allein die Tauben nicht ausgerottet hätte — es waren ihrer zu viele. Schlimmer aber war der rücksichtslose Vernichtungskrieg, der an ihren Brutstätten mit Netzen, Leimruten und Schwefeldämpfen geführt wurde.

Wohl erhoben sich schon damals die Stimmen, die eine Schonzeit für die Wandertauben verlangten. Die Taubenjäger lachten. «Es wird Tauben geben, so lange die Welt besteht!», war ihre Meinung. Doch gegen Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts verschwanden plötzlich die Tauben in der Grafschaft Leelanau wie auch in der benachbarten Grafschaft Emmet. Was war mit ihnen geschehen? Man fand einmal im Sommer die grosse Traverse Bay des Michigan-Sees bedeckt mit toten Tauben — weder Sturm noch Nebel konnten die Ursache ihres Unterganges sein. Sollten die Vögel auf dem See vor der unablässigen Verfolgung Zuflucht gesucht haben, um schliesslich erschöpft ins Wasser zu fallen? Die Indianer sagten: «Sie haben Selbstmord begangen. Sie mussten mehr erdulden, als irgend ein lebendes Wesen aushalten kann!»

Ch. Guggisberg.

## NACHRICHTEN

### *Nouvelles.*

**Jubiläumsversammlung der ALA, 24./25. November 1934 in Bern.** Die Anmeldungen laufen in erfreulicher Zahl ein. Wir bitten alle diejenigen, die zu kommen beabsichtigen, sich aber noch nicht angemeldet haben, dies gefl. noch zu tun.

Wir richten nochmals an alle unsere Mitglieder die freundliche Einladung, recht zahlreich an dieser Generalversammlung teilzunehmen. Dies wird ja umso leichter, als die einfachen Bahnbillette zur Gratisrückfahrt berechtigen.

Der Vorstand der ALA.

**Neues Abzeichen der ALA.** Der Vorstand hat auf die Jubiläumsversammlung ein neues Abzeichen herstellen lassen. Der Entwurf ist von Mitgliedern ausgearbeitet worden. Das Abzeichen ist Sinnbild für Namen und Bestrebung unserer Gesellschaft. Es ist von der bekannten Firma Huguenin in Le Locle in Altsilber hergestellt und kann mittels gerippter Stecknadel gut befestigt werden.



Das Abzeichen kann gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages (Fr. 1.20 plus Porto, bei Voreinsendung zusammen Fr. 1.30) bei der Geschäftsstelle der ALA, Spitalgasse 26, Bern bezogen werden.

---

*Redaktion* : Ernst Hänni, Bern, Spitalgasse 26.  
*Redaktionskommission* : Dr. A. Masarey; O. Meylan; A. Schifferli †.  
*Geschäftsstelle der ALA*: Spitalgasse 26, Bern.

---

Druck und Expedition: E. Flück & Cie., Bern